

SINNVOLLES VOR TRAUMKULISSE

Sie geben vollen Einsatz für die Natur und kriegen deshalb in ihren Ferien schon mal Muskelkater: Freiwillige machen im Calancatal eine Alp wieder urbar und erleben dabei viel Schönes.

Text: Markus Schmid Foto: Desiree Good

Den ganzen Tag haben sie gerodet, gesägt und gehackt. Nun geniessen die Freiwilligen das letzte Licht des Tages auf der Alp d'Aion, die sie für Hirten wieder nutzbar machen.

Es ist früh an diesem Junimorgen auf der Alp d'Aion. Zu früh. Vor allem, wenn man eigentlich Ferien hat. Am liebsten würde ich mich im warmen Schafsack noch einmal umdrehen und mit dem Aufstehen warten, bis die Sonne hinter den Bergen aufsteigt. Doch in der Alphütte klappert Riccardo Siller bereits munter mit dem Kaffeegeschirr. Vor der Hütte versammeln sich die anderen, fröstelnd und ebenfalls stumm vor Müdigkeit. Wir könnten nun in der Stille der Bergwelt den Kaffee mit dem herrlichen Blick auf das Südbündner Seitental geniessen. Zeitlos wirkt das Bild mit der lieblichen Auenlandschaft am Talboden, den male- risch auf Felsterrassen gelegenen Dör- chen und den dicht bewaldeten Hängen, aus denen mächtig schroffe Gebirgswände

in den Himmel wachsen.

Doch unser Grüppchen ist nicht we- gen der schönen Aussicht hier. Sondern um in Freiwilligenarbeit Wiesen und Wei- den freizulegen, damit auf der Alp im bündnerischen Calancatal wieder Geissen sömmern können. Denn die Abgeschie- denheit des Tals hat ihren Preis. Wie in vielen einsamen Bergregionen wanderten die Talbewohner ab, die Ackerterrassen verfielen, die Viehweiden wurden nicht mehr bewirtschaftet und wuchsen zu. Auch die 600 Meter über dem Tal gelege- ne Alp d'Aion, die nur über einen steilen, engen Waldweg zu erreichen ist, entging diesem Schicksal nicht. Bis das Bergwald- projekt sie mit seinen freiwilligen Helfern aus ihrem Dornröschenschlaf weckte.



Ein aussergewöhnliches Projekt

Die gemeinnützige Stiftung Bergwaldprojekt aus Trin, dem Feriendorf über der Rheinschlucht zwischen Chur und Flims, setzt sich für den Erhalt der Bergwälder als Schutz vor Lawinen und Erosion sowie für die Pflege der Kulturlandschaften mit ihren seltenen Pflanzen- und Tierwelten ein, so die stellvertretende Geschäftsführerin Nina Pfaff. An über 70 Orten vom Wallis bis Liechtenstein waren die Waldpfleger seither in Schutzwäldern, Almen, Hochmooren oder Weidelandschaften aktiv. «Alp d'Aion ist allerdings ein besonderes Projekt», sagt die 35-jährige Nina Pfaff, «denn eigentlich erhalten wir nur Alpen, die noch betrieben werden.»

Im Calancatal jedoch wollte der örtliche Forstdienst die aufgegebene Alp wieder nutzbar machen. Denn im Sommer waren Muttergeissen mit ihren Jungen im Tal unterwegs und richteten in den lebenswichtigen Schutzwäldern Schäden an. Nun sollen sie wieder auf der Alp grasen und als natürliche Rasenmäher die Weiden vor dem Zuwachsen bewahren. Positiver Nebeneffekt, so die ausgebildete Geografin Nina Pfaff: «Das ist tierfreundlicher, und das Fleisch ist besser als mit Stallhaltung.»

Riccardo Siller, der Alphirt und vor Ort Projektleiter, gibt kurz das Tagesprogramm bekannt. Danach macht sich die achtköpfige Truppe auf den Weg, bewaffnet mit Astscheren und Baumsägen. «Die Alp d'Aion wurde früher mit Kühen, später mit Ziegen und bis 2015 noch mit Schafen bestossen», sagt Riccardo Siller, während wir einige Höhenmeter über den stotzigen Waldweg zu unserem heutigen Arbeitsplatz absteigen. Danach, so der 25-jährige Südtiroler mit dem zerknautschten Filzhut, der als Forstwissenschaftler lieber im Freien schafft als in einer Amtsstube, wurde die Alp aufgegeben. Sie vergandete, die Zugänge verfielen. 2016 begann das Berg-

waldprojekt mit freiwilligen Helfern die Alp wieder zu beleben. Sie legten die zugewachsenen Zustiege frei, befestigten Trockenmauern, zäunten eine Nachtweide für Geissen ein und rodeten die verwil-

**Dank der
Freiwilligen-
arbeit des
Bergwald-
projekts
sömmern
wieder Geis-
sen auf der
Alp d'Aion.
Früher schä-
digten diese
im Tal den
Schutzwald.**



**Der Polier Ruedi Peter rodet in seinen
Ferien Sträucher auf der Alp.**

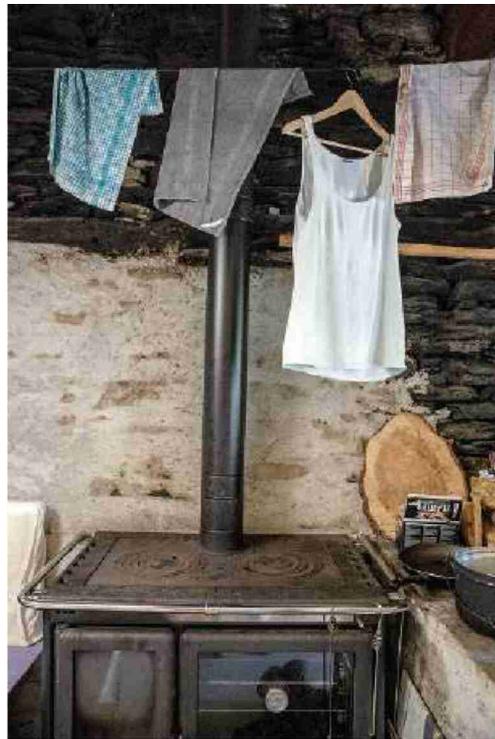
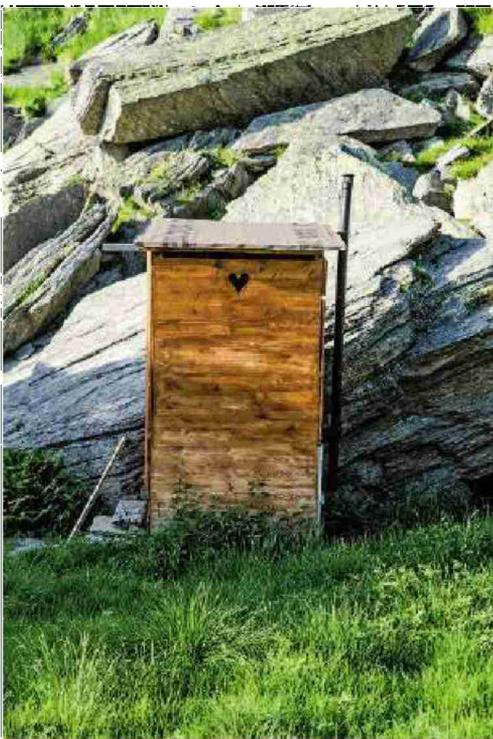


**Riccardo Siller,
Projektleiter auf
der Alp d'Aion,
macht sich daran,
seine Axt zu
schleifen.**

*Wir sind nicht wegen der schönen Aussicht
hier. Sondern um in unseren Ferien die
Wiesen für die Geissen freizulegen.*

Abgeschnittene
Äste werden zu-
sammengetragen.
Sie bilden als Tot-
holz für Insekten
und Kleintiere
einen wichtigen
Lebensraum.





Die Freiwilligen kommen während ihrer Ferien mit wenig Luxus aus. Immerhin hat das Klohäuschen eine Türe. Und der Holzherd dient auch als Wäschetrockner.

derten Weiden. Auf der Alp wurde die alte Alphütte mit Küche und Lagerraum wieder hergerichtet, eine Solaranlage spendet etwas Strom, der ehemalige Stall dient als Matratzenlager für die Helferinnen und Helfer, es gibt ein Klohäuschen sowie, hatte Riccardo Siller schmunzelnd bei der Begrüßung erklärt, fließend kaltes Wasser am Brunnen und im nahen Bergbach. Der Einsatz hat sich bereits gelohnt. Über 140 Geissen verbringen den Sommer auf der Alp.

Der Einsatz ist sichtbar

Die Talhänge sind steil, man staunt, welche Mühe die Talbewohner früher auf sich nahmen, um selbst das letzte Stückchen Wiese und Weide zu nutzen. Wir müssen beim Absteigen durch den Wald vorsichtig sein, der Morgentau macht Wurzeln und Steine für die Schuhsohlen glatt wie Schmierseife. «Letztes Jahr haben wir hier Sträucher und Bäume entfernt», sagt Axel

Sieron, als wir eine Lichtung mit einer Bergweide erreichen, aus der noch einige Sträucher und Stauden ragen wie störrische Haarbüschel aus einem Igelschnitt. Sierons Begeisterung gilt den vielen bunten Tupfen in der Grünfläche. «Es wachsen wieder Habichtskraut und Hagrosen», freut sich der 67-jährige Landschaftsgärtner aus Essen über die Rückkehr der scheuen Alpenflora.

Äste abschneiden, einsammeln und als Behausung für Kleintiere und Insekten

Die Arbeit im steilen Gelände bringt uns trotz morgendlicher Kühle kräftig ins Schwitzen.

aufschichten: Die Arbeit im steilen Gelände bringt uns trotz morgendlicher Kühle kräftig ins Schwitzen. Am Nachmittag geht es wieder bergauf, um über der Alp

einen alten Hirtenpfad instand zu setzen. Danach ist noch längst nicht Feierabend, denn zuerst müssen die Ziegen auf die Nachtweide gebracht werden. Was einfach klingt, ähnelt der Aufgabe, eine Kinderhorde ins Bett zu bringen. Nicht nur, dass →



Die Gruppenteileiterin Merlind Sieben zersägt Bäume wie ein Profi.

SCHWEIZER FAMILIE 39/2020 71

die Tiere bis zum Gebirgskamm geklettert sind, wo feine Wildpflanzen und Kräuter wachsen. Sie haben sich über ein weites Gelände verteilt und verstecken sich unter Büschen und hinter Felsen. Selbst die immer gut gelaunte Merlind Sieben verliert zwischendurch die Geduld. «Du blöde Ziege», giftet sie die dickköpfige Peonia an, die lieber noch ein paar Blättchen nascht, statt der Herde zu folgen.

Freiwillige müssen fit sein

Dass die Tage auf Alp d'Aion lang und die Arbeit anstrengend sein würde, das hatte ich im Vorfeld meines Einsatzes auf der Website des Bergwaldprojekts gelesen. Beim Hüten der Tiere müssten viele Höhenmeter in steilem, unwegsamem Gelände zurückgelegt werden, steht in der Ausschreibung, eine entsprechende Fitness sei Voraussetzung. «Die Arbeit mit den langen und steilen Aufstiegen ist schon recht streng», sagt Riccardo Siller. Aber, beruhigt der gelassene Bergler, der selbst keine

Erschöpfung zu kennen scheint, wer eine Pause brauche, könne bei der Hütte bleiben und leichtere Aufgaben wie Putzen, Kochen oder Holzhacken übernehmen – oder ein Bad in den tiefen Becken der Rià de la Ravisc nehmen.

Wer grundsätzlich weniger Mühe und mehr Komfort wünscht, kann sich beim Bergwaldprojekt auch für einen anderen Einsatz melden, etwa für den in Arosa, wo die Teilnehmer in einer Pension mit fließend warmem Wasser statt im Massenlager mit eisiger Dusche im Freien untergebracht sind. Die acht Helferinnen und Helfer, die in dieser Juniwoche auf der Alp angereist sind, haben sich von der Ausschreibung nicht abschrecken lassen. So wie die über 2000 anderen Freiwilligen, die jedes Jahr ihre Ferien für den Schutz und die Pflege der Schweizer Bergwälder zu opfern bereit sind.

Doch weshalb sind sie dazu bereit? «Ich bin viel in den Bergen unterwegs», sagt der drahtige 69-jährige pensionierte Schulleiter Balz Wiederkehr, dem man den passionierten Wanderer ansieht. «Und deshalb will ich ihnen etwas zurückgeben.» Etwas zum Schutz der Natur beitragen statt nur auf eine Bergtour gehen: Das wollte der 33-jährige Grafiker Jonas Habermacher aus Luzern, und die 26-jährige Jana Bärenbold aus Bern findet in den Ferien vor allem dann Abstand vom Alltag,



Aus dem Holzbrunnen strömt trinkbares Quellwasser. Und kühlt nach den zurückgelegten Höhenmetern schön ab.



→ Eine kleine Solaranlage liefert Strom fürs Nötigste. Ansonsten ist das Leben aufs Einfachste verdichtet. Jeder hilft dem anderen.

Jana Bärenbold und Jonas Habermacher bauen auf der Alp d'Aion einen Trampelpfad.



Damit auf der Alp d'Aion wieder Hirten leben können, müssten mindestens 200 Geissen auf der Alp gesömmert werden können. Heute sind es bereits über 140.

wenn sie sich nützlich macht. Alle Teilnehmer betonen, dass ihnen die Freiwilligenarbeit persönlich etwas bringt. So wie Ruedi Peter, der 64-jährige Polier aus Zetzwil, der zu mehr Gelassenheit findet, oder Axel Sieron, der es schätzt, dass er bei diesen Projekten nette Leute trifft.

Sinnstiftende Ferien sind gefragt

Tatsächlich haben immer mehr Menschen den Wunsch, in ihrer freien Zeit etwas Sinnvolles zu tun. Sie helfen in Sozialprojekten oder im Naturschutz, wobei in der Regel Einsätze in fernen Ländern beliebt sind, bei denen man seine Fremdsprachenkenntnisse verbessern und etwas von der Welt sehen kann. Diesen Trend haben inzwischen auch kommerzielle Reiseveranstalter erkannt und Voluntourismus-Reisen in ihr Programm aufgenommen, die sie sich teuer bezahlen lassen. Die Vermarktung dieser Verbindung von Freiwilligenarbeit und Erlebnisreise ist allerdings dort in die Kritik geraten, wo sie mehr schadet als nützt (siehe Box auf Seite 70). Nina Pfaff spricht bei den Projekten ihrer Stiftung deshalb nicht gern von Voluntourismus, sondern lieber von Freiwilligenarbeit. «Die Leute kommen zu uns, weil sie sich engagieren und dem Bergwald helfen wollen», sagt sie, «und nicht, um sich selbst Gutes zu tun und etwas zu erleben.»

Am Abend sitzt die Mannschaft um einen Gemüseauflauf, der auf einem langen Holztisch im Freien serviert wird. Die Sonne verliert an Kraft und legt einen Weichzeichner über die grossartige Kulisse. Es wird deutlich kühler auf dem Plateau, aber noch strahlt der Fels Wärme ab. Eine andächtige Stille herrscht, als die Abendsonne für einen Moment die harten Kanten des Torrone-Massivs zum Glühen bringt, bevor sie sich für diesen Tag hinter den Bergen in die Leventina verabschiedet. Es ist noch nicht dunkel, als die meisten in ihre Schlafsäcke kriechen. Auch ich

spüre die Erschöpfung, zugleich jedoch auch eine grosse Zufriedenheit und Ausgeglichenheit. Die Arbeit für einen guten Zweck scheint tatsächlich erholsamer zu sein als Faulenzen am Strand. ■



Zur Krönung eines arbeitsreichen Tages gibts Knödel. Gekocht hat sie der Landschaftsgärtner Axel Sieron über dem Feuer.

Auch ich spüre die Erschöpfung, zugleich jedoch auch eine grosse Zufriedenheit und Ausgeglichenheit.

BERGWALDPROJEKT ALP D'AION, CALANCATAL

ANREISE Mit der Bahn bis Bellinzona, weiter mit dem Postbus 214 bis Grono, von dort mit dem 215er bis Cauco, ponte. Mit dem Auto auf der Gotthard-Autobahn bis Autobahnkreuz 45-Bellinzona, dort Ausfahrt auf A13 Richtung Bellinzona Nord/San Bernardino bis Ausfahrt bei Roveredo, auf Via Cantonale Route 13 Richtung Grono, bei Wegweiser Calanca links abbiegen.

UNTERKUNFT Ess- und Aufenthaltsraum in einfacher Alphütte auf 1830 Metern, Übernachten im Matratzenlager in umgebautem Stall oder im eigenen Zelt, Aussenklo, Waschgelegenheit am Brunnen und im Bergbach, eingeschränkte Stromversorgung mit Solaranlage.

VERPFLEGUNG Kost und Logis umsonst, Anreise auf eigene Kosten.

Voraussetzungen sind gute körperliche Verfassung und Trittsicherheit in steilem Gelände. Das Gepäck muss selber auf die Alp getragen werden. Die Projekte dauern von Sonntag bis Samstag. Weitere Projekte

gibt es in der ganzen Schweiz von März bis November unter www.bergwaldprojekt.ch sowie in Deutschland unter www.bergwaldprojekt.de, in Österreich unter alpenverein.at und in Katalonien unter www.projecteboscocat

INFOS Bergwaldprojekt, Via Principala 49 in 7014 Trin, Tel. 081 650 40 40, info@bergwaldprojekt.ch

VORBEREITUNG Wanderkarte 27, Splügen/San Bernardino, Massstab 1:60 000. **WEITERE PROJEKTE IN DER SCHWEIZ**

Die Arbeitsgemeinschaft Val Calanca will Zeugnisse der historischen Kulturlandschaft bewahren: www.calanca.org. Die Stiftung Umwelteinsatz SUS vermittelt Umwelteinsätze für Gruppen: www.umwelteinsatz.ch. Workcamp Switzerland vermittelt Einsätze auf der ganzen Welt:

www.workcamp.ch. Die Schweizer Berghilfe vermittelt für 200 Franken pro Woche Hilfeinsätze auf Bauernhöfen und Berggasthöfen: www.berghilfe.ch



WANN FREIWILLIGENARBEIT SINN MACHT

Freiwilligenarbeit in den Ferien ist beliebt, und das ist gut so: «Ohne Freiwillige könnten wir unsere Projekte nicht durchführen», sagt Nina Pfaff, stellvertretende Geschäftsführerin beim Bergwaldprojekt.

Kommerzielle Reiseveranstalter wittern das Geschäft mit uneigennütziger Arbeit. Doch da ist Vorsicht geboten: «Die Wünsche der Reisenden sind oft wichtiger als die Sinnhaftigkeit der Einsätze», bemängelt etwa Antje



Nina Pfaff, Bergwaldprojekt.

Monshausen, Tourismusexpertin von Brot für die Welt. So schaden Kurzeinsätze in Kinderheimen mehr, als sie nützen, weil die Kinder keine Bindung

zu den Volunteers entwickeln können. Wenig Sinn macht es, wenn Freiwillige den Menschen vor Ort die Arbeit wegnehmen oder mit dem Flugzeug anreisen, um sich kurz an einem Naturschutzprojekt zu beteiligen.

Experten raten, die Nachhaltigkeit eines Projekts zu prüfen. Eine

Orientierung geben der Schweizer Verband für Personelle Entwicklungszusammenarbeit [Unité www.unite-ch.org](http://www.unite-ch.org), die Agentur für Qualität in Freiwilligendiensten in Berlin www.quifd.de und das Web-Portal www.wegweiser-freiwilligenarbeit.com; umfassende Informationen bietet die Studie «Vom Freiwilligendienst zum Voluntourismus» mit Empfehlungen für Reisende von Ecpat Deutschland, Brot für die Welt sowie dem Arbeitskreis Tourismus und Entwicklung unter: www.fairunterwegs.org